

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 30

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfundenes Interview mit den 21. Olympischen Sommerspielen

Starke Folter

Von Bernie Sigg

Wer sind Sie?

OS: Die 21. Olympischen Sommerspiele!

Das kann jeder sagen. Können Sie sich ausweisen?

OS: Das ist leider unmöglich, ich habe mein Gesicht verloren und somit ist mein Ausweis unbrauchbar.

Aber vielleicht können Sie etwas tun, das Ihre Identität beweist?

OS: Tut mir leid, das geht nicht. Ich vermag nichts. Ich bin völlig nutz- und machtlos.

Ja, wenn das so ist, sind Sie bestimmt die 21. Olympischen Sommerspiele.

OS: Sie haben nur teilweise recht. Ich könnte nämlich auch die Uno sein.

Oder der olympische Gedanke schlechthin?

OS: Ich bestreite entschieden, dass im Zusammenhang mit den 21. Olympischen Spielen etwas gedacht wird. Diese Boykottdrohungen, deren Zurücknahme und Wiederausstossung erwecken bei

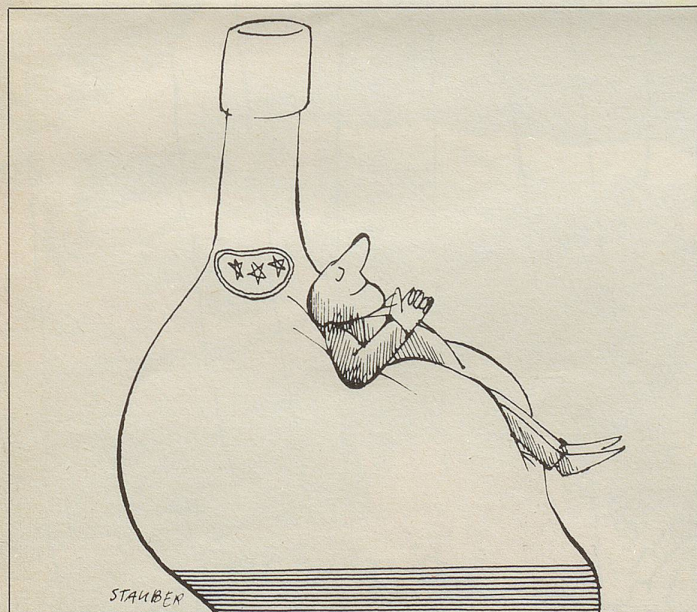
mir nicht den Eindruck, als ob dabei die graue Hirnrinde über Gebühr strapaziert würde. Stellen Sie sich doch einmal vor: Da boykottiert beispielsweise ein Staat wie Uganda, in dem Tausende von Menschen zu Tode gefoltert oder einfach niedergemacht werden, die Olympischen Spiele, weil mit Neuseeland ein Staat an den Spielen teilnimmt, dessen Rugby-Nationalmannschaft mit dem Apartheidland Südafrika sportliche Kontakte hatte.

Aber auch Sie sind ja nicht unbeteiligt daran, dass nicht nur Tausende, sondern sogar Millionen gefoltert werden. Weshalb also die Aufregung?

OS: Wie soll ich das verstehen?

Nun: Während der Olympischen Spiele sind die TV-Programme praktisch nur noch mit Berichterstattung von Montreal bestückt. Für in normalem Masse an Sport interessierte Zuschauer ist das eine recht starke Folter.

OS: Das verstehe ich nicht. Erstens überträgt das Schweizer Fernsehen doch kaum mehr Sport als an nichtolympischen Tagen. Und zweitens ist das Programm von TV DRS auch an nichtolympischen Tagen Menschenquälerei. Dass das Fernsehprogramm so schlecht ist, kann also wohl kaum an mir liegen.



Vom Segen des Gehens

Wer geht, sieht im Durchschnitt anthropologisch und kosmisch mehr, als wer fährt. Ueberfeine und feine Leute mögen ihre Glossen darüber machen nach Belieben, es ist mir ziemlich gleichgültig. Ich halte den Gang für das Ehrenvollste und Selbständigste in dem Manne und bin

der Meinung, dass alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge. Man kann fast überall bloss deswegen nicht recht auf die Beine kommen und auf den Beinen bleiben, weil man zuviel fährt. Wer zuviel im Wagen sitzt, mit dem kann es nicht ordentlich gehen. Wo alles zuviel fährt, geht alles sehr schlecht.

Johann Gottfried Seume (1763-1810)



Marathon

Spotte nicht über die Ringe unter den Augen des Nachbarn – es dürften olympische sein ...

Politische Lumpereien

machten die Spiele in Montreal zur Olumpiade.

Tempo

Im «Sport» schrieb Chefredaktor Werner Lutz: «Es wäre an den Olympischen Spielen alles viel schöner, wenn noch mit Sanduhren gestoppt würde.»

Energie

Weshalb braucht der dicke Willi, dem ein wenig Bewegung gut täte, für seine fünf Meter Laubhag eine elektrische Heckenschere?

H₂O

Der Basler Wasserpreis ist in einem Jahr um 140 Prozent gestiegen. (Immerhin: 50 Rappen für einen Kubikmeter, d. h. 1000 Liter Wasser, ist immer noch billig.)

Kuhtourismus

Dank grosszügigen Hilfsaktionen kommt Vieh aus Dürregebieten zu Sommerferien auf grünen Alpweiden.

Der Fall Haemmerli

wird nun zum Fall der Stadträtin Regula Pestalozzi, die zu Fall gebracht werden soll. Zürich hat allerdings bereits eine Märtyrerin namens Regula, mit dem Unterschied, dass diese Stadtheilige wurde.

Inflation

Vom Seelisbergtunnel, der statt 330 bereits über 630 Millionen Franken kostet, meinte ein Fachmann, das seien nicht Mehrkosten, nur die Teuerung!

Parole

für den 1. August: Weniger Feuer- (und Knall-), mehr Feiertag!

Winterthur

Waffenlager und Terrorpläne lassen das «Divine-Light-Zentrum» in klarerem Licht erscheinen und den geliebten Swami gesiebte Luft atmen.

Diskriminalität

Die Aktion «Einbrecher machen keine Ferien» ist diskriminierend für alle ehrlichen Bürger, die auch nicht im Urlaub sind ...

Lenzburg

Der wegen Diebstahl, wiederholtem Betrug und wiederholter Veruntreuung eingesperrte «Diamanten-Sami» konnte sich im Ausgang verheiraten und verduften.

Das Wort der Woche

«Leistungslohn» (so sich's einer leisten kann, von der Arbeitslosenunterstützung zu leben).

Die Frage der Woche

In den «Basler Nachrichten» fiel die Frage: «Ist des Schweizers Schweiz auch die Schweiz der Schweizerin?»

Ehemann «enthront»

Ehe man Ehemann wird, sollte männiglich sich der Folgen laut neuem Eherecht bewusst sein.

Definition

Ein Gentleman ist ein Mann, der Dinge tut, die kein Gentleman tun sollte, der sie aber so tut, wie eben nur ein Gentleman sie tun kann.

Montaigne sagte:

Auf dem höchsten Thron sitzt man auf dem eigenen Hintern.